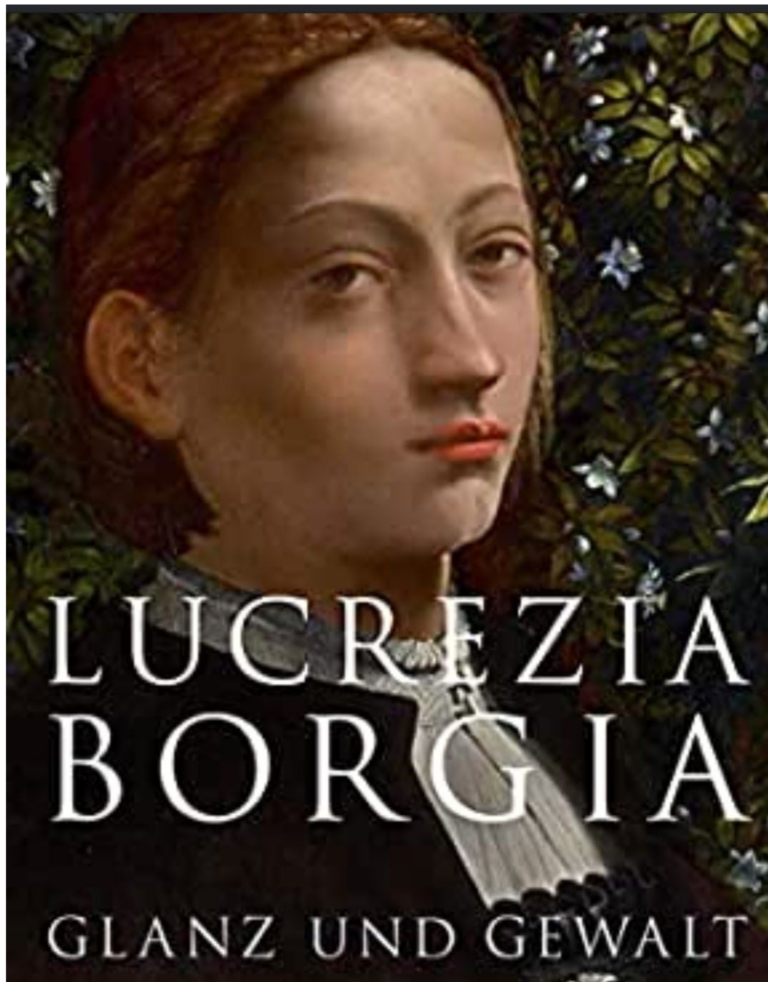
BlinkistDE

Lucrezia Borgia

Glanz und Gewalt

von Friederike Hausmann



Buch (Komplettfassung)

Worum geht's?

Lucrezia Borgia gilt als Femme fatale der italienischen Renaissance. Ihr werden nicht nur zahlreiche Affären nachgesagt, sie soll auch einen Giftmord begangen und eine Liebesbeziehung mit dem eigenen Vater Papst Alexander VI. geführt haben. Doch wie so oft bei legendären historischen Figuren sind auch bei Lucrezia Borgia Fakt und Fiktion nur schwer voneinander zu trennen. In den Blinks zu Lucrezia Borgia (2019) erfährst du, wer die sagenumwobene Papsttochter wirklich war und wie sie die politischen Verhältnisse ihrer Zeit mitbestimmte.

Wer diesen Titel lesen sollte

VISIT…

LANZAROTE Caliente.COM

Fans historischer Biografien

Alle, die sich für den weltlichen Einfluss von Kirche und Papst interessieren

Jeder, der mehr über die italienische Renaissance erfahren will

Wer das Buch geschrieben hat

Friederike Hausmann wurde durch ein Foto bekannt. Es zeigt sie als junge Frau, die sich über den sterbenden Benno Ohnesorg beugt, welcher 1967 als Teilnehmer auf einer Demonstration erschossen wurde. Da man sie in Deutschland aufgrund ihres politischen Engagements nicht in den Lehrdienst aufnehmen wollte, siedelte sie nach ihrem zweiten Staatsexamen nach Italien über. Dort begann sie sich intensiv mit der Geschichte ihrer neuen Heimat zu befassen. Inzwischen hat die promovierte Historikerin mehrere Bücher dazu veröffentlicht. Zu ihren wichtigsten Werken zählen Herrscherin im Paradies der Teufel. Maria Carolina, Königin von Neapel und Die deutschen Anarchisten von Chicago oder Warum Amerika den 1. Mai nicht kennt.

Was drin ist für dich: Lerne das kurze, aber turbulente Leben einer Frau und Fürstin zur Zeit der italienischen Renaissance kennen.

Exzesse, Ehebruch, Intrigen, Mord und Inzest – was der italienischen Papsttochter nicht alles nachgesagt wird. Lucrezia Borgia umweht eine Verruchtheit wie kaum eine andere Frau der italienischen Renaissance. Doch nicht jedem dieser Gerüchte sollte man unbedingt Glauben schenken. Schließlich hatte die Papsttochter so einige Feinde und Kritiker, deren böses Geschwätz bis heute ihren Ruf beeinflusst.

Fest steht, dass Lucrezia trotz ihrer unleugbaren Freude an Ausschweifungen viel Leid und Unheil erfahren musste. Dreimal wurde sie von ihrem Vater aus politischen Gründen verheiratet. Ihre Ehen waren von Verleumdung, Mord, Kriegen und Verlust geprägt, und nach dem Tod ihres Vaters musste sie sich und ihre Familie immer wieder gegen Bedrohungen schützen. In Lucrezia Borgias Biografie spiegelt sich somit die Rohheit der gesamten italienischen Renaissance wider. Ein guter Grund, sich die Lebensgeschichte der Femme fatale einmal genauer anzusehen.

In diesen Blinks erfährst du unter anderem,

wie eine Geschlechtskrankheit die Franzosen aus Italien vertrieb,
wer hinter dem berüchtigten Infans Romanus steckte und
wie Lucrezia Borgia Papst Julius II. überlistete.

Lucrezia Borgia war die uneheliche Tochter von Papst Alexander VI. und Mitglied der sagenumwobenen Borgia-Familie.

Die italienische Adelsfamilie Borgia ist seit jeher für Skandale und Ausschweifungen bekannt. Wer sich mit der Geschichte der Familie befasst, wird unweigerlich auf den Namen Lucrezia stoßen, denn um die italienische Fürstin ranken sich sagenhafte Gerüchte und Mythen. Doch wer war diese Frau wirklich?

Lucrezia Borgia wurde 1480 als drittes von vier Kindern des Papstes Alexander VI und seiner Geliebten Vanozza de Cattanei geboren. Sowohl sie als auch ihre drei Brüder waren uneheliche Kinder, was damals keine Ausnahme darstellte – die sogenannten „Bastarde" wurden oft als Nichten und Neffen ausgegeben. Alexander VI. jedoch bekannte sich offen zu seinen Kindern und verschaffte ihnen wichtige politische Positionen.

Lucrezia wurde dreimal von ihrem Vater verheiratet. Bei der Hochzeit mit ihrem ersten Ehemann, Giovanni Sforza, war sie gerade mal dreizehn Jahre alt. Vier Jahre später folgte die Scheidung. Vermutet wird, dass Lucrezia kurz darauf von einem Hofdiener schwanger wurde und einen Jungen gebar. Dessen genaue Herkunft wurde jedoch vom Hause Borgia verschleiert und ist bis heute ungeklärt. Besagter Hofdiener wurde wenig später vermutlich aufgrund seiner Affäre mit Lucrezia getötet und der Sohn ging als „Infans Romanus", das „römische Kind", in die Geschichte ein.

Doch Lucrezias Vater setzte sie nicht nur als Ehefrau in seinen politischen Schachzügen ein, sondern auch als seine persönliche Vertretung. Während ihrer Aufenthalte im Vatikan übergab der Papst ihr – seiner unehelichen Tochter – wiederholt die weitreichende Kontrolle über den päpstlichen Hofstaat. Derlei war bis dato völlig neu, ja geradezu skandalös und zeigt, wie viel Bedeutung Alexander seiner Tochter beimaß.

Lucrezia erwies sich im Laufe ihres Lebens immer wieder als raffinierte politische Akteurin. Ihr strategisches Geschick hatte sie vermutlich vom Vater gelernt. Sie wuchs größtenteils in Rom auf und erlebte so bereits als Kind, wie ihr Vater sie und den Rest der Familie zielsicher einsetzte, um Bündnisse zu schmieden, neue Territorien unter seine Kontrolle zu bringen und so die Macht seiner Familie stetig auszuweiten.

Abseits von der politischen Bühne war Lucrezia vor allem für ihr ausschweifendes Leben bekannt. Bis zum heutigen Tag verbindet man mit dem Namen Borgia pompöse Banketts, exzessive Feste, frei ausgelebte Sexualität und einige rätselhafte Gifttode im näheren Umfeld. Lucrezia Borgia war ganz ein Kind ihrer Zeit. Um sie besser zu verstehen und einordnen zu können, wollen wir uns diese Zeit daher im nächsten Blink etwas genauer ansehen.

Die Renaissance war eine Zeit politischer Machtkämpfe und gefährlicher Epidemien.

Vielen ist die Renaissance vor allem als eine Blütezeit der Kunst bekannt. Doch sie war auch eine Zeit bedeutender gesellschaftlicher Umbrüche, welche heute als Übergang vom Mittelalter zur Neuzeit verstanden werden. Lucrezia Borgia lebte zur Hochphase und im Hotspot dieser bedeutsamen Epoche.

Ganz Italien war damals von Krieg durchzogen. Im Inneren herrschten erbitterte Machtkämpfe, während gleichzeitig die französische Armee unter Charles VII. ins Land einfiel. Die italienischen Adelshäuser und Barone waren mächtige Akteure in diesen inneren und äußeren Konflikten, welche sich kaum voneinander trennen ließen. Im Kampf um die italienische Vorherrschaft verbündete sich Mailand mit Frankreich, woraufhin der Papst als Gegengewicht eine Allianz mit Neapel und der spanischen Krone einging.

1494 gelang es den Franzosen dennoch, in Italien einzumarschieren und sehr schnell diverse Ländereien sowie die Stadt Neapel einzunehmen. Diese war mit 150.000 Einwohnern damals die größte Stadt Italiens und aufgrund ihres Reichtums und der langen Handelsgeschichte das Kronjuwel unter den italienischen Herrschaftsgebieten. Kurz darauf brach jedoch in Neapel die Syphilis aus, woraufhin Charles VII. und seine Soldaten eilig die Flucht antraten. So fielen viele der zuvor eroberten Gebiete bald wieder zurück in italienische Hand.

Die Syphilis erreichte Italien etwa 1495. Sie war nur eine der zahlreichen Epidemien, welche zu dieser Zeit Millionen von Menschenleben dahinrafften. Zwar starben an Syphilis Erkrankte vergleichsweise langsam, dafür wurden sie jedoch fürchterlich entstellt oder nach Jahren des Leidens in den Wahnsinn getrieben. Schlimmer noch wütete damals die Pest, welche im 14. und 15. Jahrhundert ganze Landstriche Europas entvölkerte. So wird eine besonders schlimme Pestpandemie, die Mitte des 14. Jahrhunderts ausbrach und geschätzte 25 Millionen Todesopfer forderte, auch als Schwarzer Tod bezeichnet. Zudem wurde Rom jedes Jahr im Sommer von Cholera- und Typhusepidemien heimgesucht, die etliche Einwohner das Leben kosteten.

Die italienische Renaissance war also nicht nur eine Hochphase von Kunst und Wissenschaft, sondern auch eine Zeit voller Krankheiten, Schrecken und Tod. So nahm zu dieser Zeit die Hexenverfolgung in Italien ihren Anfang. Außerdem war die Kindersterblichkeit so extrem hoch, dass viele uneheliche Kinder notgedrungen offiziell anerkannt wurden. Sie erbten bedeutsame Adelstitel und Landstriche, da es sonst womöglich gar keine Erbnachfolger gegeben hätte. Auf diese Weise konnte die Blutlinie fortgeführt und die Herrschaft erhalten werden. Davon profitierten auch Lucrezia und ihre Brüder. Sie wurden offiziell von ihrem Vater, dem späteren Papst Alexander VI., anerkannt und erlangten so eine herausragende gesellschaftliche Stellung.

Papst Alexander VI. war ein geschickter Stratege, der seine Familie zur Festigung seiner Macht einsetzte und sich gerne den weltlichen Freuden hingab.

Der Apfel fällt bekanntermaßen nicht weit vom Stamm. Das gilt auch für die Familie Borgia. So ausschweifend und skandalreich wie Lucrezias Leben war auch das ihres Vaters.

Alexander VI., geboren als Rodrigo Borgia, wurde 1492 Oberhaupt der römisch-katholischen Kirche. Das geistliche Amt hielt ihn jedoch nicht davon ab, weiterhin den weltlichen Freuden zu frönen. Er liebte rauschende Feste, hatte diverse Liebhaberinnen und erlaubte als erster Papst seinen Mätressen, in den Vatikan einzuziehen. Abgesehen davon kannte man ihn für

seinen Hang zum Nepotismus. So ernannte er seinen Sohn Cesare beispielsweise gegen dessen Willen zum Bischof von Valencia und Juan zum Herzog von Benevent.

Böse Zungen beschrieben Rom unter Alexanders Herrschaft als ein zweites Babylon mit 14.000 Konkubinen, über das Borgia – der auf die Erde hernieder gekommene Antichrist – herrschte. Borgias Lebenswandel stieß weiß Gott nicht überall auf Toleranz, geschweige denn Zustimmung. Immer wieder wurde ihm von seinen Feinden und Neidern fehlende Geistlichkeit vorgeworfen. So finden sich in verschiedensten Texten dieser Zeit Kommentare und Passagen, in denen der „Partypapst" deutlich abgelehnt und seine mangelnde Tauglichkeit als geistliches Oberhaupt betont wird.

Tatsache ist, dass Alexander VI. weniger an den geistlichen Aspekten seines Amtes, als vielmehr an politischen Machtspielen interessiert war. Seine Schlüsselposition nutzte er vor allem dazu, die Familie Borgia als einen der großen politischen Akteure Italiens zu etablieren. Dabei setzte er auch seine Familienmitglieder ein, um den Einfluss der Familie auszuweiten.

Borgias Ränkespiele begannen bereits mit der Papstwahl. Diese hatte er nämlich nur durch die Unterstützung seines einflussreichen Rivalen Kardinal Ascanio Sforza gewinnen können. Der Kardinal hatte die Stimmverhältnisse in dem Konklave zugunsten Borgias gedreht, wodurch der frisch zum Papst ernannte Alexander nun in Sforzas Schuld stand und auch weiterhin von dessen Unterstützung abhängig war. Das Problem dabei: Sforza gehörte der politischen Fraktion von Mailand an, das wiederum enge Beziehungen zu Frankreich pflegte. Der Papst hingegen war ein Verbündeter Neapels, welches von den Franzosen bedroht wurde.

Um Sforza zufriedenzustellen und die vertrackte Lage zu lösen, veranlasste der Papst schließlich eine Hochzeit zwischen seiner dreizehnjährigen Tochter Lucrezia und Sforzas Cousin Giovanni Sforza. Zur Zeit der Renaissance waren solche politischen Verbindungen etwas ganz Gewöhnliches, auch Lucrezias Brüder wurden taktisch verheiratet und in wichtige Positionen befördert, um die Macht des Papstes zu festigen. Wie die arrangierte Ehe für Lucrezia verlief, erfährst du im nächsten Blink.

Die erste Ehe von Lucrezia Borgia endete mit Scheidung und Rufmord.

Zum Zeitpunkt der Eheschließung war Giovanni Sforza siebenundzwanzig Jahre alt und damit ganze vierzehn Jahre älter als seine Gemahlin Lucrezia. Heute mag uns das junge Alter der Ehefrau skandalös und unmoralisch erscheinen, zu Lucrezias Zeiten waren solche Verbindungen jedoch ganz alltäglich. Trotzdem sollte die Ehe der beiden nicht besonders lange halten.

Mit der Hochzeit zwischen Giovanni und Lucrezia wollte Alexander VI. eine Annäherung an Mailand und Frankreich signalisieren und damit seinen politischen Gegnern in Rom den Wind aus den Segeln nehmen. Diese nutzten Borgias Exzesse und Liederlichkeiten nämlich, um politisch Stimmung gegen den Papst zu machen.

Die Ehe war also ein rein politischer Akt und es schien keinerlei Zuneigung zwischen Braut und Bräutigam zu bestehen. Schon kurz nach der prunkvollen Hochzeit im Vatikan reiste Giovanni wieder zurück in seine eigenen Ländereien, während Lucrezia bei ihrem Vater in Rom blieb. So hatte es der Papst im Ehevertrag festlegen lassen.

Vier Jahre später im Jahr 1497 folgte bereits die Scheidung. Auch hierbei handelte es sich um einen politischen Schachzug des Papstes: Die Beziehungen zur Sforza Familie hatten inzwischen aufgrund politischer Verschiebungen an Bedeutung verloren und eine andere Beziehung war in den Vordergrund gerückt: Das Bündnis zur spanischen Krone unter der Herrschaft des Hauses Aragón. Um dieses Bündnis zu stärken, sollte wieder einmal Lucrezia eingesetzt werden.

Das Problem war nur, dass diese bereits einen Ehemann besaß. Also ersann der Papst einen ebenso klugen wie skrupellosen Plan, um die bestehende Ehe aufzulösen: Auf Geheiß ihres Vaters ließ sich die junge Frau einer Untersuchung unterziehen, die ihre angebliche Jungfräulichkeit bestätigen sollte. Anschließend konnte die Ehe aufgrund einer vermeintlichen Impotenz des Gatten annulliert werden.

Giovanni Sforza bestritt die Behauptungen der Borgia natürlich. Auf der Suche nach Unterstützung wandte er sich an seinen Cousin, den Rivalen des Papstes Ascanio Sforza. Nur leider stellte auch dieser Giovannis Männlichkeit und Potenz in Frage, sodass der betrogene Ehemann in einem verzweifelten Versuch, die Scheidung zu verhindern, ein skandalöses Gerücht in die Welt setzte:

Er behauptete, Alexander VI. wolle die Ehe nur deshalb auflösen, weil der über sechzigjährige Papst selbst beabsichtige, Blutschande mit seiner Tochter zu betreiben. Dieses Gerücht war insbesondere für Lucrezia höchst ehrverletzend. Die Scheidung konnte Giovanni Sforza damit zwar nicht aufhalten, doch die Behauptung wurde fortan immer wieder von Alexanders Feinden bemüht, um dessen Integrität in Zweifel zu ziehen.

Lucrezias zweite Ehe verlief glücklicher als die erste, endete jedoch tragisch.

Kaum hatte Lucrezia Scheidung und Rufmord überstanden, wartete bereits der nächste Ehemann auf sie. 1498 heiratete sie auf Geheiß ihres Vaters Alfonso de Aragón, den unehelichen Sohn des spanischen Königs von Neapel. Diese Ehe war Alexanders Reaktion auf den französischen Feldzug 1497, in dem weite Teile Italiens von Söldnern und moderner Artillerie überrannt worden waren und viele italienische Fürstentümer an Macht eingebüßt hatten.

Der Vatikan selbst war zwar nicht erobert worden, doch die neuen Machtverhältnisse zwangen den Papst, mit dem französischen Königshaus zu kooperieren. Die Ehe zwischen Lucrezia und Alfonso war in dieser Lage eine Möglichkeit, ein Zeichen gegen die französische Invasion zu setzen. Borgia näherte sich damit der spanischen Krone und dem Königreich Neapel an, welches kurz zuvor von den Franzosen erobert und dann wieder verlassen worden war. Die Borgia und die Aragón hatten nun also einen gemeinsamen Feind.

Außerdem hatte der Papst schon lange eine Allianz mit der neapolitanischen Herrscherfamilie angestrebt, da er deren Einfluss benötigte, um sein Machtgebiet auszuweiten. So schlug er durch die Verheiratung seiner Tochter gleich zwei Fliegen mit einer Klappe – oder sogar drei. Zwischen Lucrezia und Alfonso schien sich nämlich eine aufrichtige Liebe zu entwickeln. Lucrezia erhielt zur Hochzeit einige Ländereien, wie die Festung Nepi, und die beiden verbrachten einige glückliche Jahre miteinander. Außerdem entsprang dieser Ehe ein gemeinsamer Sohn.

Doch das Liebesglück fand bald ein tragisches Ende, als Alfonso 1500 von Michelotto, dem Diener von Lucrezias Bruder Cesare, ermordet wurde. Die Motive sind bis heute nicht vollständig geklärt. Vermutet wird jedoch, dass der Diener im Auftrag Cesares oder womöglich sogar des Papstes handelte. Erstaunlicherweise überlebte die Beziehung der Geschwister die Bluttat und die beiden unterstützten sich auch weiterhin.

Cesare war bereits mit zwanzig Jahren Kardinal geworden, doch seine Charaktereigenschaften entsprachen eher denen eines heißblütigen Kriegers. So ist es nicht unbedingt verwunderlich, dass sein Vater sich schließlich entschloss, ihn aus dem Kardinalsamt zu entlassen und mit einer französischen Adligen zu verheiraten. Cesare war damit der erste Kardinal überhaupt, der seines Amtes enthoben wurde.

Nach dem Ende seiner Amtszeit begann Cesare, verschiedene Gebiete in Italien zu erobern und damit die Macht des Borgia-Clans auszubauen. Dies geschah vermutlich in Absprache mit seinem Vater und dem französischen König. Alexander VI. hatte zwar lange auf sein Bündnis mit Neapel gesetzt, nach Alfonsos Ermordung beendete er die Allianz jedoch und wandte sich stattdessen der französischen Krone zu. Durch die Verbindung mit dem französischen Adel wollte er die Feindschaft zum neuen König Louis VII. begraben, damit dieser ihm dabei helfen könnte, eine Borgia-Dynastie aufzubauen.

In dritter Ehe wurde Lucrezia Herzogin von Ferrara und Gattin des Alfonso d'Este.

Ihren Ehemännern sei offenbar kein Glück beschert, sagte die geschiedene und verwitwete Lucrezia einmal nach dem Tod ihres zweiten Mannes. Die inzwischen Zwanzigjährige war jedoch nicht nur zynisch geworden, sondern auch der Praxis überdrüssig, wie eine Schachfigur auf dem politischen Feld herumgeschoben zu werden. Als ihr Vater entschied, sie ein drittes Mal zu verheiraten, forderte sie daher Mitspracherecht. So entschied man gemeinsam, dass sie den Frankreich zugewandten Alfonso d'Este – zukünftiger Herzog von Ferrara – zum Mann nehmen würde.

Ferrara war zwar weniger bedeutsam als Rom oder Neapel, aber es bot einen weiteren politischen Raum, den sich der Papst durch die Ehe seiner Tochter erschließen konnte. Alfonso und seine Familie waren zunächst alles andere als einverstanden, dass der zukünftige Herzog eine uneheliche Papsttochter heiraten sollte. Borgia jedoch wusste mit einer Mischung aus Bestechung und Drohkulisse zu überzeugen:

Zum einen machte er deutlich, dass sein Sohn Cesare, welcher zu dieser Zeit den Romagna-Feldzug führte, durchaus auch Ferrara angreifen könnte, falls sich das Haus Este den päpstlichen Plänen nicht beugen sollte. Zum anderen wurde Alfonso eine enorm hohe Summe als Mitgift für Lucrezia versprochen. So kam es, dass sie und Alfonso 1501 vermählt wurden.

Lucrezia hatte sich inzwischen zu einer geschickten Politikerin entwickelt und ihr Vater setzte großes Vertrauen in sie. So war es vor ihrer Hochzeit immer öfter vorgekommen, dass sie die Schlüsselgewalt im Vatikan übernommen hatte, während Alexander VI. mit Cesare unterwegs war, um die frisch eroberten Ländereien zu besichtigen.

Für die Fahrt von Rom in ihre neue Heimat Ferrara nahm sich Lucrezia mehrere Wochen Zeit, da sie die Reise auch nutzte, um wichtige politische Kontakte zu knüpfen. Ihren Sohn Rodrigo aus der Ehe mit ihrem verstorbenen Gatten Alfonso de Aragón musste sie jedoch in Rom bei einem Verwandten zurücklassen, um mögliche Erbstreitigkeiten zu verhindern. Er und der Infans Romanus, dessen Herkunft ungeklärt blieb, wurden zur Hochzeit jeweils mit einem Herzogtum ausgestattet, um ihnen ein standesgemäßes Leben zu ermöglichen. 1512 verstarb Rodrigo im Alter von zwölf Jahren.

Die Ehe zwischen Lucrezia und ihrem dritten Ehemann verlief nicht gerade harmonisch. Zwar schien Alfonso zunächst begeistert von seiner neuen Gattin, doch nach kurzer Zeit schon zog es ihn wieder zu den Prostituierten. Wenige Monate nach der Vermählung reiste er nach Frankreich und ließ die schwangere Lucrezia zurück, die während seiner Abwesenheit an Malaria erkrankte und 1502 ihre erste Fehlgeburt erlitt. Doch damit war die Unglückssträhne noch nicht vorbei.

Der Tod von Lucrezias Vater brachte die Macht der Borgia ins Schwanken.

Papst Alexander VI. verstarb in den Abendstunden des 18. August 1503 unter mysteriösen Umständen. Bis heute ist nicht klar, ob er einer Vergiftung oder einer Malariaerkrankung erlag. Fakt ist jedoch, dass sein Sohn Cesare am gleichen Tag ebenfalls schwer erkrankte. Im Gegensatz zu seinem Vater konnte sich der junge Cesare jedoch erholen und überlebte.

Ohne den Schutz seines einflussreichen Vaters geriet er allerdings zunehmend ins Visier seiner zahlreichen Widersacher. Und das war kein Wunder: Der junge Fürst hatte sich mit seinen Feldzügen durch Italien reichlich Feinde gemacht. Als seine Gegner nun erfuhren, dass Alexander VI. verstorben war, regte sich schnell Widerstand gegen den Eroberer.

Hinzu kam, dass nun auch der französische König Louis VII. dem Papstsohn die diplomatische Rückendeckung entzog. So geschah es, dass die von den Borgia besetzten Gebiete wie Pesare oder Urbino innerhalb kürzester Zeit zurückerobert wurden und Cesare damit auf einen Schlag sein gesamtes neues Reich verlor.

Und es kam noch schlimmer. Der neu gewählte Papst Julius II. war einer der früheren Erzfeinde von Alexander VI. Trotzdem vertraute Cesare auf den neuen Papst – vorerst zumindest. Er hoffte, Julius II. könne und würde seine politische Situation zum Besseren

wenden. Grund dazu bestand durchaus, war es doch Cesare selbst gewesen, der den Favoriten der Papstwahl mit der Unterstützung mehrerer Kardinäle ins Amt geholt hatte.

Doch Julius II. fiel dem Fürsten in den Rücken und wandte sich gegen die Familie Borgia. Sämtliche kirchlichen Titel, die Cesare zuvor von seinem Vater erhalten hatte, wurden ihm nun wieder aberkannt. Er verlor die Befehlsgewalt über die kirchlichen Heere und wurde schließlich an das verfeindete Spanien ausgeliefert, wo man ihn in Medina de Campo gefangen hielt. Zwar gelang ihm im Oktober 1506 die Flucht, aber schon ein halbes Jahr später fiel er in einer Schlacht bei Viana in Spanien.

Durch den Verlust ihres Vaters und ihres Bruders befand sich Lucrezia nun in einer sehr unsicheren Lage. Schmeicheleien und Bittstellerei waren ihre einzigen Mittel, um sich, ihr Kind und den Rest ihrer Familie zu schützen.

Immer wieder mussten sich Lucrezia und ihr Mann Alfonso gegen neue Bedrohungen von außen und innen wehren.

Das Leben in der Renaissance war offensichtlich kein Zuckerschlecken. An jeder Ecke wartete ein weiterer Gegner mit neuen Ränken und Intrigen. Mitunter versteckten sich die Feinde und Neider sogar in der eigenen Familie.

Nach dem Tod des Herzogs Ercole d'Este im Jahr 1505 konnte Lucrezias Ehemann als dessen ältester Sohn seinen Thronanspruch geltend machen. Kaum jedoch lag sein Vater unter der Erde, da musste Alfonso feststellen, dass sich seine eigenen Brüder zum Putsch gegen ihn verschworen hatten. Ihre Mitverschwörer ließ er hinrichten. Seine Brüder Ferrante und Giulio jedoch erhielten eine lebenslange Freiheitsstrafe. Sie wurden lebendig eingemauert und im Kerker für den Rest ihres Lebens mit Kleidung und Nahrung versorgt. Erst mit über achtzig Jahren wurde Giulio entlassen. Sein Bruder Ferrante starb um 1540 in der Zelle.

Kurze Zeit nach der Thronübernahme Alfonsos bedrohte Papst Julius II. Lucrezias neue Heimat Ferrara. In einem waren sich Julius und sein Vorgänger Alexander nämlich gleich: Beide strebten danach, die weltliche Macht des Kirchenstaates auszubauen und italienische Gebiete zu erobern, die bisher von verschiedenen Adelsfamilien beherrscht wurden. Während Alexander zu diesem Zweck jedoch seine Familie eingesetzt hatte, ging Julius II. eher kriegerisch vor. Er nutzte die gesamte militärische Macht des Vatikans, um seine Gegner einzuschüchtern und zu besiegen.

Der bedrohte Alfonso versuchte in dieser misslichen Lage nun, die Unterstützung des französischen Königs zu gewinnen und befand sich dafür ständig auf Reisen. Währenddessen übernahm Lucrezia die Verteidigung ihres Herzogtums und erwies sich dabei einmal mehr als ausgezeichnete Strategin und Netzwerkerin. Um Ferrara und ihre Familie vor der Bedrohung durch Julius II. zu schützen, nahm sie die Beziehung zu ihrem Schwager und alten Freund Francesco Gonzaga wieder auf und ließ sich angeblich sogar auf eine Liebesaffäre ein. Zufälligerweise war nämlich genau jener Francesco Gonzaga vom neuen Papst beauftragt worden, Ferrara zu erobern.

Lucrezia gelang es, ihren Freund von seinem Auftrag abzuhalten. Und während Gonzaga untätig blieb, hatten Lucrezia und Alfonso genügend Zeit, um auf die Streitkräfte Frankreichs zu warten. Als der Papst davon erfuhr, ließ er von seinen Eroberungsplänen ab. Die Aussicht auf eine militärische Auseinandersetzung mit den Franzosen hatte ihm die Laune verdorben. Die Konflikte zwischen den Borgia und dem Papst waren damit jedoch noch lange nicht beigelegt. Sie endeten erst 1513 mit dem Tod Julius II.

Bis zu ihrem Lebensende regierte Lucrezia das Herzogtum Ferrara.

Auch wenn das Sprichwort „Hinter jedem erfolgreichen Mann steht eine starke Frau“ heute veraltet wirkt – im Falle von Alfonso d’Este und Lucrezia Borgia stimmte es. Während der ausgedehnten Reisen ihres Mannes regierte Lucrezia das Herzogtum mit großem Erfolg.

Sie hatte sich über die Jahre eine unabhängige politische Position erarbeitet und führte das Herzogtum mit viel Geschick. Sie kümmerte sich unter anderem um Verwaltungsaufgaben und um die Wiederherstellung jener Ländereien, die durch Kriege und Überschwemmungen zerstört worden waren.

Darüber hinaus erwiesen sich ihre guten Beziehungen immer wieder als äußerst nützlich. Der neue Papst nach Julius II. war nämlich ein Medici, der den Dichter Pietro Bembo zu seinem Vertrauten gewählt hatte. Mit Pietro Bembo wiederum verband Lucrezia eine langjährige enge Bindung, vermutlich sogar eine Liebesbeziehung. Lucrezia und ganz Ferrara konnten also aufatmen, da vom Vatikan nun keine unmittelbare Gefahr mehr drohte.

Zwischen 1513 und 1519 zog sich Lucrezia wiederholt ins Kloster zurück, um dort Schwangerschaften und Krankheiten zu überstehen. Ein Grund für die Komplikationen bei ihren Schwangerschaften war vermutlich die Syphilis, an der sich Lucrezia bei ihrem Mann angesteckt haben dürfte. Die durch die Krankheit erschwerte Geburt war es schließlich auch, die Lucrezia Borgia das Leben kostete. Sie verschied am 24. Juni 1519 im Alter von neununddreißig Jahren an Kindbettfieber. Ihre Tochter Isabella Maria starb ebenfalls noch am Tag der Geburt. Sie war Lucrezias neuntes offizielles Kind, von denen jedoch nur vier das Kindesalter überlebten.

Lucrezia wurde auf ihren Wunsch hin im Kloster Corpus Domini unweit der Stadt Ferrara beerdigt. Das Kloster war für sie zum Rückzugsort bei schlimmen Nachrichten und Krankheiten geworden. Nun sollte sie hier auch ihre letzte Ruhe finden.

Lucrezia Borgia war die wohl schillerndste und geheimnisvollste Frau der italienischen Renaissance. Ob als begabte Politikerin, intrigante Liebhaberin oder kluge Unternehmerin – sie beeinflusste die politischen und gesellschaftlichen Verhältnisse ihrer Zeit maßgeblich, und es gelang ihr trotz zahlreicher Widersacher, ihrem Herzogtum Ferrara zu Frieden und Wohlstand zu verhelfen.

Zusammenfassung

Die Kernaussage dieser Blinks ist:

Lucrezia Borgia ist als Giftmörderin, Blutschänderin und Femme fatale verschrien. Tatsächlich jedoch sind viele dieser unrühmlichen Titel vor allem auf Gerüchte und Ränkeschmiede der Renaissance zurückzuführen. Lucrezia wurde von ihrem Vater, Papst Alexander VI., der ein Imperium seiner Familie Borgia aufbauen wollte, lange Zeit als Schachfigur behandelt. Ihr kurzes Leben war daher von politischen Intrigen, Betrug, Allianzbrüchen und Mord geprägt. Doch Lucrezia war auch selbst eine geschickte Strategin und Netzwerkerin und verhalf ihrem Herzogtum zu Reichtum und Sicherheit, bis sie mit nur neununddreißig Jahren am Kindbettfieber verstarb.

Buch im Amazon Shop